

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen**

Band (Jahr): **126 (1948)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Vor rund hundert Jahren begann die «neuzeitliche Umgestaltung» der Stadt Basel. Ihr Verlauf ist im ersten Band der Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt peinlich genau registriert. Die Eisenbahn sprengte den Mauergürtel. Epidemien, wie diejenige der Cholera, verlangten einschneidende Korrekturen und städtebauliche Sanierung. Je mehr sich das Stadtbild änderte, um so stärker wurde das Bedürfnis, die Erinnerung an das alte Basel festzuhalten. Es war Daniel Fechter, der in einem Neujahrsblatt, das sich in erster Linie an die Jugend wendete, in einem geschichtlichen Gang durch die alten Gassen die Augen öffnen wollte für die Vergangenheit. Denn mit Wehmut stellte er fest, daß «das neueste Zeitalter, das schon so manches Hohe erniedrigt hat», so vieles hinwegräumte. Auf das Jahr 1856, zur Säkularfeier des Erdbebens, erweiterte er diese Schilderung zu jener «Topographie», der ersten gründlichen, heute noch unentbehrlichen Darstellung, um derentwillen das «Erdbebenbuch» zu den seltenen und gesuchten Büchern baslerischer Geschichte gehört.

Seit Fechter hat die Forschung und die Beschäftigung mit dem städtebaulichen Problem nicht mehr nachgelassen. Der Standpunkt des Beobachters freilich ist ein anderer geworden. Die Betrachtungsweise begnügt sich nicht mit dem Historischen. Sie sucht vielmehr nach der ursprünglichen Planungsidee, die den Straßenzügen und der Bebauung zugrunde liegt. Das gilt für das vorliegende und das nächste Neujahrsblatt in besonderem Umfang. Der Verfasser will Vergangenheit und Gegenwart in ihre notwendige innere Beziehung bringen. Seine Darstellung ist in gewisser Hinsicht die Fortsetzung seiner Arbeit für die Ausstellung im Kleinen Klingental im Herbst 1945 über Altstadtsanierung und Altstadt-erhaltung. Hier ließ sich die städtebauliche Entwicklung bis auf unsere Zeit verfolgen. Darüber hinaus wurde die heute notwendige Aufgabe einer sinnvollen Sanierung gestellt. Es war nicht Zufall, daß über 20 000 Besucher sich in diese eindrucksvolle Schau vertieften. Im Zusammenhang mit einer Führung durch Dr. Rudolf Kaufmann wagte der Unterzeichnete die Frage, ob es nicht möglich wäre, das Ergebnis in einer Schilderung für das Neujahrsblatt zusammenzufassen. Erfreulich war die Zustimmung. Maßgebend wurden die Richtlinien der Ausstellung. Im vorliegenden Heft wird die Entstehung der Altstadt Großbasel

bis ins 13. Jahrhundert beschrieben. Die Vorstädte, Kleinbasel, die Wandlung der Kleinstadt zur modernen Stadt, die Notwendigkeit und Möglichkeiten der Sanierung sollen im folgenden Heft behandelt werden. Ausreichende und wirksame Illustration muß das Wort unterstützen. Mitarbeiter wurden herangezogen; sie sind im Text namentlich aufgeführt.

Die schwierigste Frage war von Anfang an diejenige der Finanzierung. Ihre glückliche Lösung, die das Erscheinen dieser Publikation überhaupt möglich macht, verdanken wir der Großzügigkeit und der Einsicht, daß für diese Schrift ein öffentliches Interesse besteht. Sie möchte wirken für eine klare Einstellung zu den Problemen, die sich heute in städtebaulicher Hinsicht stellen.

Wir danken den Mitarbeitern und den hilfsbereiten Spendern, so den Arbeitsrappensinstanzen, und der Sektion Basel der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, die je und je für den Gedanken einer verständnisvollen Altstadtanierung eingetreten sind, ferner zahlreichen E. Zünften und Gesellschaften.

Im Namen der Kommission zum Neujahrsblatt

Der Präsident:

Dr. Gustav Steiner